

Bericht Netzwerk „Mutterschaft & Professur / Wege zur Professur in der Theologie“ (Lange Version)

Auf Initiative von Lea Lerch, Juniorprofessorin für Fränkische Kirchengeschichte und kirchliche Regionalgeschichte an der Universität Würzburg, fand am 23. Mai 2025 ein informelles digitales Treffen zum Thema „Vereinbarkeit von Mutterschaft und Professur“ statt. Ziel war der Austausch zu rechtlichen, sozialen und organisatorischen Fragen im Spannungsfeld von Familie und Beruf, mit besonderem Fokus auf die Situation von Müttern im universitären Kontext.

Im Mittelpunkt standen neben den persönlichen Beweggründen der Teilnehmenden vor allem Bedarfe und Erwartungen an das Netzwerk. Diskutiert wurden u. a. folgende Fragen:

- Welche Gründe sprechen für Teil- oder Vollzeitarbeit nach Mutterschutz bzw. Elternzeit, und welche Vor- und Nachteile bringen diese Modelle mit sich?
- Welchen rechtlichen Status hat eine geteilte bzw. reduzierte Professur?
- Wie lässt sich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als strukturelles – nicht rein privates – Problem markieren und institutionalisieren?
- Wie sind universitäre Gremiensitzungen außerhalb der Kernarbeitszeit mit Betreuungsverpflichtungen vereinbar?
- Inwieweit finden persönliche Erfahrungen wie Früh- und Fehlgeburten, Erkrankungen, oder unerfüllter Kinderwunsch im Arbeitskontext Berücksichtigung?
- Wie werden Care-Verpflichtungen, die nicht in klassische Gleichstellungs- und Diversitätskategorien fallen, wahrgenommen?
- Wie lassen sich Diskretion und Selbstschutz mit dem berechtigten Anspruch auf Flexibilität (z.B. Homeoffice/hybride Formate etc.) vereinbaren?
- Wie wird wissenschaftliche Leistung während Phasen privater Mehrbelastung eingeschätzt (weniger Arbeitsstunden bedeuten nicht zwingend geringere Qualität)?
- Wie ist mit einem Wissenschaftsethos umzugehen, das Forschung (und Lehre) über private Anforderung stellt?
- Welche Ansprechpersonen gibt es innerhalb und außerhalb der Hochschulen bei Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf? (bspw. auch bei Agenda?)

Neben individuellen Erfahrungsberichten lag der Schwerpunkt auf konstruktiven Strategien im Umgang mit den genannten Herausforderungen. Dabei wurde die sehr heterogene Situation an den einzelnen Standorten deutlich: Während es teils gute

Unterstützung durch Kolleg*innen und Institutionen gibt, bestehen Unterschiede in der Informiertheit der Verwaltungsmitarbeitenden zu Mutterschutz- und Elternzeitregelungen. Hier wurden zentrale Anlaufstellen (z.B. bei AGENDA, im Deutschen Hochschulverband) sowie Materialsammlungen als wichtige Unterstützung vorgeschlagen.

Positiv hervorgehoben wurde die Unterstützung durch einzelne Universitäten, Fakultäten und Institute. Gleichzeitig zeigte sich, dass „Eltern in der Wissenschaft“ häufig selbst Lobbyarbeit leisten müssen, um auf ihre spezifischen Bedarfe aufmerksam zu machen und Unterstützung zu erhalten. Hier wurde sich dafür ausgesprochen, über Strategien nachzudenken, die die Sichtbarkeit des Themas nachhaltig stärken und implementieren können.

Zur Erhöhung der Sichtbarkeit soll das Netzwerk auf der offiziellen Homepage von AGENDA vorgestellt werden. Zudem ist ein kurzer Bericht über das erste Treffen beim 17. Hohenheimer-Theologinnen-Treffen in Stuttgart-Hohenheim (3.–5. Oktober 2025) geplant.* Weitere Vernetzungsmöglichkeiten, etwa über den Verteiler der Gleichstellungsbeauftragten theologischer Fakultäten und Institute im deutschsprachigen Raum, werden geprüft.

Zukünftige Treffen sollen nicht nur dem Austausch dienen, sondern auch durch externe Expertise zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Hochschulkontext bereichert werden.

Wir freuen uns über alle, die die Arbeit des Netzwerks unterstützen und bei der Organisation künftiger Treffen mitwirken möchten.

Kurzbericht

Am 23. Mai 2025 fand das erste digitale Netzwerktreffen „*Mutterschaft & Professur*“ statt. Ziel war der Austausch über rechtliche, soziale und organisatorische Fragen rund um die Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere. Diskutiert wurden u.a. Arbeitszeitmodelle nach Elternzeit, rechtliche Rahmenbedingungen reduzierter Professuren, strukturelle Herausforderungen im Hochschulkontext sowie der Umgang mit Care-Verpflichtungen und Phasen privater Mehrbelastung.

Das Treffen zeigte eine sehr heterogene Situation an den Hochschulen: Während es teils gute Unterstützung gibt, müssen Eltern in der Wissenschaft häufig selbst auf ihre Bedarfe

aufmerksam machen. Als nächste Schritte sind eine stärkere Sichtbarkeit des Netzwerks (u.a. über die AGENDA-Homepage und das Hohenheimer-Theologinnen-Treffen in Stuttgart-Hohenheim im Oktober 2025) sowie die Einbindung externer Expertise bei zukünftigen Treffen des Netzwerkes geplant.

***Bericht: Barcamp am HHTT am 04.10.2025**

Am 04. Oktober 2025 fand im Rahmen des HHTT ein Barcamp zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere in der Theologie“ statt. Die Diskussionen drehten sich um zentrale Herausforderungen im Kontext von Mutterschaft und theologischer Karriere.

Ein Schwerpunkt lag auf rechtlichen Rahmenbedingungen. Der Kontakt zu Gewerkschaftsbünden, Gleichstellungsbüros und Gleichstellungsbeauftragten sollte hergestellt werden, um strukturelle Unterstützung zu stärken.

Die Teilnehmenden diskutierten Vor- und Nachteile von Teilzeitbeschäftigung im akademischen Kontext sowie die Bedeutung geographischer Flexibilität. Auch konkrete Maßnahmen wie (Not-)Betreuung und Babysitter-Geld wurden angesprochen, da sie entscheidend für die praktische Umsetzung der Vereinbarkeit sind.

Zwei konkrete Vorschläge wurden im Anschluss formuliert: Es wurde angeregt, den Namen des Netzwerks zu überdenken: Statt „Mutterschaft & Professur“ wurde vorgeschlagen, den Fokus auf „Mutterschaft und Karriere in der theologischen Wissenschaft“ zu weiten, da sich so mehr Frauen angesprochen fühlen, die sich vor ähnliche Herausforderungen gestellt sehen. Zudem sollten die Ergebnisse sowie weitere Informationen auch über den E-Mail-Verteiler der „Jungen Agenda“ weitergeleitet werden. Das Barcamp zeigte erneut, dass strukturelle Unterstützung, klare rechtliche Rahmenbedingungen und eine veränderte Kultur der Vereinbarkeit entscheidend sind, um eine nachhaltige und inklusive wissenschaftliche Karriere für alle zu ermöglichen. Das neu gegründete Netzwerk kann hierfür einen wichtigen Beitrag leisten.

Ansprechpersonen:

JProf. Dr. Lea Lerch, Dr. Cornelia Dockter-Verscharen & Dr. Fana Schiefen